

stattfinden und gegen Abend, jedoch nicht bei bereits eingetretenem Dunkel und dann insbesondere nicht außerhalb der Kirche.“ P. E. (l. c.)

Processionen können also sowohl Vor-, als auch Nachmittag gehalten werden; im ersteren Falle nicht vor dem Hochamte. Nach § 28 (sub b) müssen sie nach den Vorschriften des Rituale Rom. gefeiert werden; dieses lässt aber die Processe dem Hochamte nicht vorangehen, sondern nachfolgen. Und weil ferner die Aussetzung des Allerheiligsten zum Hochamte überhaupt nicht zulässig ist, „nisi sit pro eo — Ss. Euchar. Sacram. — reponendo (§. § 14 u. 20), so folgt daraus, dass in allen Fällen die Gewohnheit, zuerst die Processe, dann erst das Hochamt zu halten, gegen die allgemeinen liturgischen Gesetze verstößt. Findet die Processe am Nachmittag statt, so darf sie wieder nicht vor, sondern nach dem Officium divinum gefeiert werden. Nach dem Rituale Rom. (l. c.) schliesst sie ja mit dem sacramentalen Segen, dieser darf aber nach § 24 nur einmal bei jeder Aussetzung und zwar unmittelbar vor der Repositio des Allerheiligsten ertheilt werden.

Da zur Ablösung einer Processe extra ecclesiam jedesmal eine specielle Erlaubnis des Bischofs nothwendig ist (§. § 28 sub a), so darf wohl kein Priester es wagen, eigenmächtig eine solche — extra ecclesiam — zur Nachtzeit zu feiern, weil sie in diesem Falle mehr in detrimentum, als in augmentum divini cultus sein könnte. Deshalb hat auch ein Decret der S. R. C. vom 8. August 1606 Processionen mit dem Allerheiligsten zur Nachtzeit mit folgenden Worten ausdrücklich verboten: „Processiones — cum Ss. Sacramento discooperto in ostensorio — de nocte facere, abusum esse censuit, cum repugnet communi stylo, ritui, caeremoniis ac mysteriis universalis Ecclesiae, et ideo nullo modo esse permittendas declaravit.“

Für die Kölner Provinz ist vorgeschrieben, dass theophorische Processionen „semper horis antemeridianis, nunquam vero post meridiem“ zu halten sind.

### § 31. Andere nothwendige Erfordernisse zur erlaubten Feier einer theophorischen Processe.

a) „Bei jeder solchen Processe muss vor dem Clerus das Pfarrkreuz oder die crux hastata inmitte zweier Altolythen mit Leuchtern und brennenden Kerzen getragen werden“. P. E. (l. c.)

Das Caerem. Episc. (l. c.) beschreibt den auch für andere Processe mit dem Allerheiligsten maßgebenden Ordo der Frohnleichnam-Processe in folgender Weise: „Praecedunt confraternitates laicorum ..., deinde Religiosi ..., deinde Clerus, hoc est, primo minister, portans Crucem ecclesiae cathedralis, medius inter duos clericos, portantes duo candelabra cum candelis accensis. Das in § 28 (sub a) angeführte Decret vom 2. Juni 1638 schreibt bezüglich der Processe im Freien vor: „Semper inter-

venire debere clerum cum Cruce". Auch die Instr. Clem. (§ 20) redet von einem Kreuzträger bei der Procession, der mit dem superpelliceum bekleidet sein muss. Gardellini schreibt in seinem Commentare zu dieser Vorschrift: „Crucifer, qui saltem clericus sit, inter duos acolythos candelabra cum cereis accensis deferentes, praeire debet immedie ante clerum, neutquam vero ante laicorum sodalitatem, si qua intersit, aut saeculares homines . . . Idem dicendum, si Ordines regulares sacram functionem comitentur; nam hi sub respectivis vexillis incedere debent ante crucem cleri saecularis.“

Statt des Kreuzes Fahnen oder andere Embleme dem Clerus voranzutragen, steht also nicht im Einklang mit den kirchlichen Vorschriften. Es versteht sich auch von selbst, dass die candelae nicht bloß bei Beginn der Procession accensae sein, sondern accensae auch bleiben müssen während der ganzen Dauer derselben.

b) „Zu Seiten des Allerheiligsten müssen Cleriker — Ministranten — oder geziemend gekleidete Männer mit brennenden Kerzen gehen.“ P. E. (l. c.)

Den Ehrendienst zu beiden Seiten des Allerheiligsten versehen bei jeder Procession im Freien nach dem Caerem. Episc. (l. c.) und der Instr. Clem. Cleriker, oder in Ermanglung von solchen etwa Bruderschafts-Mitglieder, sämmtliche Wachslichter oder Fackeln in der Hand tragend. Mit Bezug hierauf gab Papst Benedict XIII. im Jahre 1725 auf der Kirchenversammlung in Rom nachstehende Verordnung: „Ut quatuor saltem cum suis hastis lanternae et suis semper cum intus accensis candelis hinc inde circa Celebrantem, qui Sacramentum gestat, in posterum deferantur, quae tamen aliis sint nobiliores“. „Wer zur Rechten des Priesters geht, trägt die Kerze (Fackel) mit der rechten, wer zur Linken, mit der linken Hand“. So Papst Clemens XIII. in seiner Instruction pro deferendo Viatico.

c) „Ein Baldachin über dem Allerheiligsten ist unerlässlich, und zwar von weißer Farbe, weshalb bei Neuanschaffungen solcher Baldachine eine andere Farbe nicht gewählt werden darf“. P. E. (l. c.)

Vom Gebrauche desselben spricht das Caerem. Episc. (l. c.) mit folgenden Worten: „Sequetur Episcopus sub baldachino . . . portans manibus suis Ss. Sacramentum“. Das Rituale Rom. (l. c.) sagt, dass der Priester beim Beginne der Procession vom Altare weg sich jogleich sub umbellam begibt. (Die Umbella ist ein weißer Schirm, welcher über dem Sanctissimum getragen wird, bis der Celebrant mit dem Allerheiligsten vom Altare weg unter den Baldachin getreten ist, welcher gewöhnlich nicht bis ins Presbyterium getragen werden kann.) Auch die Instr. Clem. redet (§ 18) von einem Baldachin bei der Procession. Der Gebrauch des Baldachins, beziehungsweise der Umbella ist ein allgemein verpflichtendes Gesetz, wie aus folgendem Bescheide der S. R. C. vom 9. Mai 1857 hervorgeht:

Dub. An Processio cum Ss. Sacramento omnino, vel saltem intra ecclesiam haberi possit, quin baldachinus hastatus super Venerabili expandatur; et si negetur, quomodo ecclesiis pauperibus, tali baldachino destitutis providendum sit; et quid faciendum, si ob ecclesiae angustiam et fidelium multitudinem baldachinus in Processione, quae intra ecclesiam habetur, circumferri nequit?

Resp. „Ubi baldachinus hastatus deest, vel ob ecclesiae angustiam gestari nequit, adhibendam parvam umbellam.“

Bezüglich der Farbe des Baldachins schreibt das Caeremon. Episc. (lib. I c. 14) vor: „Color baldachini et umbellae in Processionibus, in quibus defertur Ss Sacramentum, sit albus.“ Und die Instr. Clem. (§ 18) verordnet: „Der Baldachin bei der Processe muss von weißer Farbe sein.“

Nach dem Caerem. Episc. (l. c.) geht unter dem Baldachin nur der Officiator mit dem Sanctissimum, zu beiden Seiten die Leviten, „Pluvialis fimbrias elevantes“. Nach einem Decrete der S. R. C. vom 11. Januar 1681 darf niemand, selbst nicht der Bischof, wenn er die Processe begleitet, „incedere sub eodem baldachino cum sacerdote, illud — sc. Sanctissimum — deferente.“

d) „Der celebrierende Priester muss mit dem Pluviale bekleidet sein; Diacon und Subdiacon aber dürfen nicht im Pluviale, sondern müssen in Dalmatika und Tunicella assistieren.“ P. E. (l. c.)

Beim sacramentalen Segen mit dem Allerheiligsten in der Monstranz muss der Priester stets mit dem Pluviale bekleidet sein (§ 27 u. § 13 sub b). Schon daraus muss gefolgert werden, dass dies auch der Fall sein müsse bei der dem Segen unmittelbar vorhergehenden Processe.

Das Caerem. Episc. (l. c.) sagt ausdrücklich, dass der Bischof die Processe halte, mit dem Pluviale bekleidet; nach dem Rituale Rom. (l. c.) ist der sacerdos bei der Frohnleichnams-Processe „pluviali albo indutus“. Nach der Instr. Clem. (§ 18) „muss der Celebrant, wenn er das Allerheiligste in der Processe trägt, mit weißem Pluviale bekleidet sein, sofern er nicht mit Gewändern von anderer Farbe das Hochamt celebriert hat; denn im letzterem Falle wird er die Farbe der Messe beibehalten“. Ein Decret der S. R. C. vom 18. December 1784 schreibt vor: „Canonicus deferens Ss. Sacramentum in Processione... debet incedere, indutus pluviali et non sufficit simplex stola supra cappam.“ Dieser Bescheid wurde von der S. R. C. am 29. November 1856 neuerdings eingehärt, mit dem Bemerk, dass der Bischof die Abhaltung einer Processe mit dem Allerheiligsten nicht dulden könne, wenn der Officiator nicht mit dem Pluviale bekleidet ist. Noch schärfster wird dieses Gesetz betont durch nachfolgenden Bescheid der S. R. C. vom 9. Mai 1857:

Dub. An usus Pluvialis in Processionibus cum Ss. Sacramento ex decretis S. R. C. d. 18. Dec. 1784 et ... tanto cum rigore requiratur, ut absque eo Processionem initiare non liceat; et si affirmetur, quid consilii pro ecclesiis pauperibus parentibus capiendum sit?

Resp. „Affirmative ac proinde curandum esse Pluviale.“

Die Feier einer Proceßion im Messgewande hat die S. R. C. in einem Bescheide vom 24. November 1668 ausdrücklich mit folgenden Worten verboten: „Ss. Sacramentum in Proceßione ... esse deferendum per Celebrantem, in dutum Pluviali, non autem planeta, qua celebravit.“

Hinsichtlich der Bekleidung der Leviten gilt die im § 27 (in fine) angeführte Vorschrift des Missale Romanum.

e) „Keine Laien, außer sie seien mit Talar und Chorrock bekleidet, dürfen das Pluviale des Celebranten halten“. P. C. (l. c.)

Schon oben § 11 (sub c) wurde dargethan, ob und unter welchen Voraussetzungen es Laien erlaubt ist, vor dem Aussetzungsaltare Dienste zu verrichten. Hiemit im engsten Zusammenhange steht folgender Bescheid der S. R. C. vom 9. Mai 1857:

Dub. Utrum inter Processionem, maxime si Diaconi Evangelium cantaturi intersint, aut certe non deficientibus Clericis, laici fimbrias Pluvialis Officiatoris tenere possint, sicuti hisce in regionibus moris est? Resp. „Negative.“

Die Vorschrift des Caerem. Episc. (l. c.) lautet: „Diaconi assistentes hinc inde fimbrias anteriores Pluvialis elevabunt.“ Auch die Instr. Clem. (§ 19) spricht davon, dass die ministri sacri den Saum des Pluviale in die Höhe halten. Stehen Cleriker nicht zur Verfügung, dann dürfen Laien, aber nur mit Talar und Chorrock bekleidet, zu diesem Ehrendienste zugelassen werden (f. § 11 sub c).

f) Wegen ihrer Wichtigkeit sollen noch folgende kirchliche Gesetze hier angeführt werden, welche die S. R. C. ausspricht:

I. vom 22. Mai 1841: „Precibus Reverendissimi Triventini Episcopi requirentis, an tolerare possit vel eliminare teneatur invectam in sua dioecesi consuetudinem, ut in una eademque supplicatione Ss. Eucharistiae Sacramentum deferatur per plures sacerdotes, qui sibi invicem succedant, Emus ... Praefectus, vigore facultatum sibi specialiter a Ss. D. N. Gregorio Papa XVI. tributarum, rescribendum censuit: consuetudinem tamquam abusum eliminandam.“

II. vom 24. Juli 1638: „Ss. Eucharistiae Sacramentum non sacerdotum humeris, sed manibus dumtaxat illius, qui solemniter celebravit in dicta solemnitate, deferendum esse.“

III. vom 10. Januar 1852: Dub. An non obstantibus decretis a S. C. R. editis liceat in Processione Ss. Sacramenti deferri Ss. Sacramentum super quadam machina super humeros

duorum vel quatuor sacerdotum? — **Resp.** „Nullo modo, sed propriis manibus a sacerdote deferendum.“

IV. vom 18. Januar 1653: Dub. An Episcopus in Processione Corporis Christi in sella portatili degens possit deferre Ss. Sacramentum? — **Resp.** „Non posse.“

V. De Herdt führt noch folgende diesbezügliche kirchliche Entscheidungen an (VI, 328): „Ss. Sacramentum deferri debet ab eo, qui missam aut officium celebravit, quatenus processio fiat aut post missam aut post officium“. „Solus excipitur Episcopus dioecesanus, qui, licet missam aut officium non celebret, nihilominus Ss. Sacramentum in processione defert“. „Delatio Ss. Sacramenti in processione ejusdem solemnitatis ad primam pertinet dignitatem, modo ipsa missam aut officium celebret, et deficiente prima dignitate ad secundam et sic successive.“

### § 32. Wie oft darf der Segen bei einer Prozession ertheilt werden?

a) „Der Segen darf weder beim Beginn der Prozession am Altare, noch innerhalb der Kirche oder beim Austritt aus der Kirche ertheilt werden, sondern nur am Schlusse der Prozession in der vom Rituale Romanum und vom Rituale Dioecesanum majus vorgeschriebenen Weise“. P. G. (l. c. n. 2.)

Schon oben § 24 wurde der Nachweis geliefert, daß bei jeder Aussetzung des Allerheiligsten der sacramentale Segen nur einmal, und zwar am Schlusse der Aussetzung unmittelbar vor der Repositio ertheilt werden dürfe. Der Segen schon gleich bei Beginn der Prozession wäre ein Verstoß gegen das Rituale Rom. und des Caerem. Episc., und also eine willkürliche Aenderung des Ritus der Kirche und bei einem bedeutenden liturgischen Acte, umso mehr, wenn er nicht ertheilt würde nach dem mit aller Strenge vorgeschriebenen Ritus (§. § 25). Unverbrüchlich ist darum festzuhalten an folgendem Bescheide der S. R. C. vom 11. Mai 1652: „Servanda esse Ceremonialis praescripta, et semel tantum elargiendam esse populo benedictionem in fine Processionis“. An diesem Grundsätze hält die Kirche auch jetzt noch fest, wie wir aus einem folgenden Bescheide der S. R. C. vom 9. Mai 1857 ersehen:

Dub. In festo Corporis Christi... triplex intra Missam datur cum Monstrantia benedictio, quarta post capta paramenta ante Processionem impertitur; inter Processionem ad quatuor altaria, ad quae Evangeliorum initia pro generali Germaniae more cantantur, quater populo benedicitur; nona demum benedictio cum Sanctissimo post redditum ad ecclesiam functioni matutinae imponit finem. Quaeritur: utrum frequens adeo benedictio, ratione consuetudinis in hisce Germaniae partibus fere generalis, sustineri possit; et si forte negetur, quoties populo in hac solemni occasione benedicendum sit?